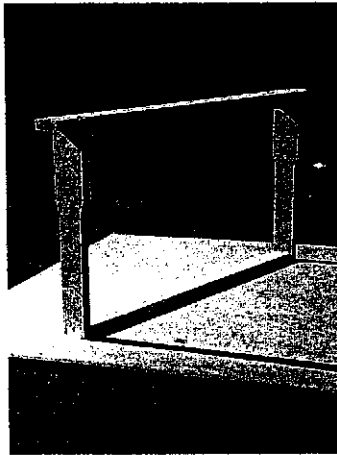


KARL KIESS
Säntisweg 23
88161 Lindenberg



Ist das Zanderrähmchen noch zeitgemäß?

Im Jahr 1853 erfand nach Versuchen von HUBER, ZARKA, PROKOPOWITSCH und DEBEAUVOIS, Baron AUGUST VON BERLEPSCH (1815 – 1877) aus Seebach in Thüringen, das freihängende Rähmchen, indem er dem Wabenträger (Stäbchen) von DZIERZON die Seitenteile und die untere Leiste hinzufügte. Bereits 1851 hatte LORENZO LORRAINE LANGSTROTH (1810 bis 1895) in den USA ebenfalls das frei hängende Rähmchen erdacht und in die Praxis umgesetzt, wobei wie bei BERLEPSCH die Leistenbreite etwa ein Zoll betrug. Diese rund 25 mm haben sich auch im deutschsprachigen Raum eingebürgert, und so haben Gerstung-, Freudenstein-, Kuntzsch- und Normalmaß-Rähmchen 25 mm breite Leisten. Das Zanderrähmchen mit einer Leistenbreite von 22 mm bildet eine Ausnahme. Ist diese Abweichung vom Wabenbau her biologisch und betriebstechnisch sinnvoll? Unter Bienenabstand (bee space) versteht man jenen Freiraum zwischen den Waben, den Rähmchenteile untereinander und den Abstand zu den Beutenteilen hin, den die Bienen nicht verbauen, wenn er richtig bemessen ist. Er beträgt 8 ± 2 Millimeter. Das sind im unteren Bereich 6 mm im mittleren 8 im oberen 10 mm.

Von den unteren Rähmchenleisten der Grundzarge zum Bodenbrett beträgt der Bienenabstand, was bei uns gänzlich unbekannt ist, 20 Millimeter. Bei einem höheren Bodenbrett bauen die Bienen an die Rähmchen Waben an, meistens Drohnenbau, was zu Nachteilen bei der Handhabung führt. Bei einem Zargenwechsel muß dieser Wildbau, der mitunter auch quer verläuft, wieder entfernt werden. Zudem begünstigt dieser Drohnenbau die Varroaentwicklung! Der Abstand von Wabenmitte zu Wabenmitte beträgt in der Regel 35 Millimeter. Bei einem mittleren Bienenabstand von 8 Millimeter, das entspricht der Breite der Wabengasse, also dem Abstand von Wabe zu Wabe, ergibt sich eine Leistenbreite für das Rähmchen von 27 Millimeter. Hierzu stellen wir folgende Überlegung an: Gedeckelte Brutwaben können zwischen 23,5 und 25,5 Millimeter dick sein. Dabei spielt die Stärke der Mittelwand und die Zahl der Bebrütungen eine Rolle. Die den Abstand von Wabenmitte zu Wabenmitte regulierenden Hoffman-Schenkel, Abstandsklammern oder Bügel, werden im Laufe der Zeit von den Bienen verkitet und damit leicht auseinandergedrückt, je nach

Sorgfalt des Imkers, der ja regulierend eingreifen kann. Im Bereich des Oberträgers füllen die Bienen vielfach auch im Brutraum die Zellen mit Honig und ziehen sie bei Volltracht bis zum unteren Bienenabstand von sechs Millimeter aus, so daß die Wabe 27 bis 29 Millimeter dick ist. Wenn eine Wabe in ihrer natürlichen Dicke eingefast, also umrahmt werden soll, was ihrer Stabilität zugute kommt, muß die Rähmchenleiste mindestens 27 Millimeter breit sein. Die unteren Kanten des Oberträgers befinden sich auf den Millimeter genau da, wo die Zellen natürlicherweise enden und bilden eine Bauleitlinien, an die sich die Bienen beim Bau der Waben auch halten. Rähmchen mit richtigem Bienenabstand werden makellos ausgebaut, vor allem, wenn sie im Verbund eingesetzt werden. Beim Zanderrähmchen mit einer Leistenbreite von nur 22 Millimeter bei 35 bis 37 Millimeter Abstand von Wabenmitte zu Wabenmitte, kommt es zwischen den Rähmchenoberträgern zu einem Abstand von 13 bis 16 Millimeter, was dem doppelten Bienenabstand entspricht. Zwischen den Rähmchen untereinander und zwischen den Zargen kommt es so zu starkem Wildbau, vor allem

wenn die Rähmchen, wie bisher üblich, senkrecht gedrahtet und die Längsteile etwas zusammengezogen werden. Dieser Wildbau wird vielfach in Drohnenzellen ausgeführt, aber auch Arbeiterinnenzellen werden errichtet und je nach Tracht mit Honig gefüllt. Beim Trennen der Zargen, etwa bei der Schwarmkontrolle, werden die Zellen aufgerissen und beim Aufsetzen der Zarge werden die Bienen auf den offenen Brut- und Honigzellen gequetscht. Die „Straße des Erbarmens“ (ZANDER) ist hier ziemlich schmal. MARYAN ALBER (1889 – 1980) aus Messina auf Sizilien, über dessen internationale Bedeutung jedes Lexikon für Bienenzucht Auskunft gibt, der die Imkerei in Europa und darüberhinaus wie kein zweiter kannte (Alber beherrschte etwa acht Sprachen nahezu perfekt), schrieb 1967 in einem Brief an einen deutschen Imkerfreund: „Gar nicht einverstanden bin ich mit dem Zanderrähmchen mit nur 10 Millimeter starken und dabei 22 Millimeter breiten Oberleisten. Das war unter den vielen praktischen Fehlern als Beutenkonstrukteur so ungefähr das Windigste, was sich Zander geleistet hat. Ganz abgesehen von der unzureichenden Winkelstabilität... so... ziemlich aller deutschen Rähmchen,

IMKERTECHNIK

kommt das Durchbiegen unter der Last wirklich voller Waben und das geradezu irrsinnige Wirrbauen bei schmalen Leisten, die jedes Arbeiten an den Magazinen zu einem grausamen Zeitverlust werden lassen, noch hinzu. Wer das versucht hat, dem graut davor. In der ganzen Welt hat man ungefähr 20 Millionen Beuten, überall extrastarke Oberleiste, nur in Deutschland hat man schwache.“

Um 1890 führte der Amerikaner J. B. HALL (ABZ and XYZ of Bee Culture, Seite 305) bei Langstroth-Rähmchen den 19 Millimeter starken Oberträger ein, wobei es in Verbindung mit der 19 Millimeter breiten und 10 mm starken Unterleiste bei Einhaltung des Bienenabstands zu keinen, höchstens ganz geringen Brücken aus wenigen Wachszellen zwischen den Zargen kommt. Die für die Handhabung so wichtige Schichtenbeweglichkeit ist so gewährleistet. Das arbeitsaufwendige Entfernen von Wildbau entfällt.

Wie kam Dr. ENOCH ZANDER (1873 – 1957) bei seinem Rähmchen zu nur 22 Millimeter breiten Leisten? Bei LUDWIG ARMBRUSTER (1886 bis 1973) sind in „Bienenzucht, ob und wie?“ Seite 16 ff. dazu interessante Ausführungen zu entdecken. Bei der Kreuzklemme handelt es sich nach Armbruster um eine Erfindung des englischen Gerätefabrikanten MEADOW, der diese nach dem verdienten englischen Imker W. B. CARR „Carr-Metallends“ nannte. Eine Beute mit dieser Abstandsregulierung kam über Hannover in den Bienenarten nach Erlangen. ZANDER hat diese Kreuzklemme (Encyclopedia of Beekeeping S. 57 und S. 149) übernommen und damit auch den Abstand von Wabenmitte zu Wabenmitte (36,83 Millimeter) und

die Leistenbreite (22,2 Millimeter).

ZANDER machte daraus 37 beziehungsweise 22 Millimeter. Die Engländer haben später diesen Fehler korrigiert und ein Rähmchen mit 27 Millimeter breitem und 17 Millimeter starkem Oberträger eingeführt. Die deutschen Imker wurden bisher von den Landesanstalten für Bienenzucht – Bantin ist eine rühmliche Ausnahme – über den korrekten Bienenabstand im unklaren gelassen.

Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Beim original Zander-Rähmchen ist der Bienenabstand nicht gewährleistet. Es kommt zu mehr oder minder starken Verbauungen, die Mehrarbeit verursachen und aus bienenhygienischer Sicht bedenklich sind. Das Zander-Rähmchen hält bezüglich des Bienenabstands keinem internationalen Vergleich stand, wie bei der APIMONDIA 1995 in Lausanne festgestellt werden konnte. Es ist wegen der falsch ausgelegten Leisten nicht mehr zeitgemäß!

Das moderne Zander-Rähmchen hat 28,5 Millimeter lange und 10 Millimeter starke Tragohren, sowie einen 27 Millimeter breiten und 19 Millimeter starken Oberträger. Der 35 Millimeter breite Hoffmann-Schenkel geht nach ca. $\frac{1}{3}$ in einen 27 Millimeter breiten Teil über. Die untere Leiste ist 19 Millimeter breit und 10 Millimeter stark. Durch diese Maße wird der genaue Bienenabstand erreicht. Es kommt zu keinen allenfalls zu ganz geringen Verbauungen. Solche Rähmchen sollten auf keinem Lehrbienenstand fehlen. Fertige Rähmchen dieser Art gibt es im Handel!

Zu den Nachteilen des herkömmlichen Zanderrähmchens hat sich auch Dr. Gerhard Liebig in der März Ausgabe der "Bienenpflege" geäußert:

Starke Oberleiste

»Bei der Vorstellung der bekannten Anwendungsformen der Ameisensäure zeigt Herr Dr. Liebig auf Seite 24, Bienenpflege 1/1996 ein Zanderrähmchen, das weitgehend unbekannt ist. Augenfällig ist die starke Oberleiste. Anscheinend sind auch die Seitenteile und die Unterleiste verändert. Handelt es sich bei diesem Rähmchen etwa um das im Imkerfreund 1/1996 Seite 20 beschriebene Rähmchen und warum wurde das Zanderrähmchen abgeändert.«


Herr L. aus Ludwigshöhe

Das Zanderrähmchen (und nicht nur das Zanderrähmchen, sondern auch viele andere im deutschsprachigen Raum gebräuchlichen Rähmchenmaße) unterscheidet sich vom Langstrothmaß nicht nur in der Wabenfläche, sondern auch in den Abmessungen des Oberträgers. Er ist beim Langstroth-Rähmchen breiter und dicker, wodurch, so ist immer wieder von Langstroth-Imkern zu hören, der Wildbau zwischen den Zargen verhindert wird. Bei Zanderrähmchen tritt dieser Wildbau sehr häufig auf. Er erschwert die Arbeit an den Bienenvölkern erheblich. Wir merken es besonders bei den Populationsschätzungen, aber auch bei den Kippkontrollen während der Schwarmzeit. Der Wildbau ist meistens mit Drohnenbrut belegt oder auch mit Honig gefüllt. Wenn er beim Öffnen der Völker zerstört wird, stürzen sich sofort die Stockbienen darauf, um Ordnung zu schaffen. Beim Aufsetzen der Zargen braucht man viel Rauch, um die Bienen zu vertreiben. Trotzdem werden bei solchen Eingriffen immer wieder Bienen zerdrückt. Besonders ärgerlich ist es, wenn die Königin unter den Opfern ist. Wir prüfen zur Zeit, ob weniger Wild- und Zwischenbau entsteht, wenn Zanderrähmchen mit Langstroth-Oberträgern verwendet werden. Das wird einige Jahre dauern, weil auch das Alter der Waben eine Rolle spielen könnte. Eines wissen wir bereits: Es genügt nicht, wenn man die Oberträger nur breiter macht.

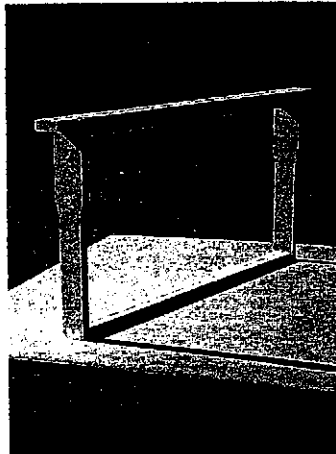
Dr. Gerhard Liebig

Im Gegensatz zu Dr. Liebig sind wir der Meinung, daß es nicht mehr lange dauert, den in Bayern und Baden-Württemberg kommt das modifizierte Zanderrähmchen 1996 an 32 Lehrbienenständen zum Einsatz.

Kreisverband Imker Lindau(B)
und Arbeitsgemeinschaft Deutscher
Langstroth-Magazin-Imker e.V.
88161 Lindenberg, Säntisweg 23,
Tel. 08381/4576


Karl Kieß
Vorsitzender

HERBERT LIEBHART
Steinlishof 129 1/4
88 316 Isny-
Ludwigshöhe



War das Zander- rähmchen jemals zeitgemäß?

Wie viele Imker operieren mit dem weltweit einmaligen Zander-Rähmchen und nehmen die unmöglichen Verbauungen und Erschwernisse in ihrer Imkerei als unabwendbar in Kauf, ohne die Ursachen zu kennen. Der Aufsatz im Imkerfreund 1/96 Seite 20 und 21 bringt es auf den Punkt. Die Gründe liegen einzig und allein an den Breiten und Stärken der Rahmenhölzer und an der Nichteinhaltung des Bienenabstands. Auch ich mühte mich fast 35 Jahre mit solchen Rähmchen und den ihnen anhaftenden Mängeln ab, bis ich vor 17 Jahren auf die richtigen Maße und Abstände aufmerksam gemacht wurde. Die krüppelhaften Rähmchen wurden durch neue ersetzt. Der Erfolg war überzeugend.

Was ist bei der Änderung der Rähmchen zu beachten?

Ein gutes Wabenrähmchen unterscheidet sich sowohl optisch als auch im praktischen Einsatz von den meisten bei uns bekannten Rähmchen. Die Abmessungen der Holzstärken und -breiten sind Erfahrungswerte, die schon über 100 Jahre alt und für das Funktionieren der Schichtenbeweglichkeit erforderlich sind.

Der starke Oberträger ist für die Königin kein störendes Hindernis, wie vielfach befürchtet wird. Ist eine Königin so leistungsschwach, daß sie im Volk den Druck für eine Brutnestanlage über zwei Räume nicht erzeugen kann, überwindet sie auch schwache Rahmenhölzer nicht.

Wie ist das Rähmchen vorzubereiten?

Um die Mittelwände auch elektrisch einlöten zu können, ist es notwendig, daß die Löcher für den Wabendraht in einer exakten geraden Linie eingebracht und mit Ösen versehen sind. Die Drahtung erfolgt quer, damit die Ober- und Unterleisten nicht durch die Drahtspannung zusammengezogen und der Bienenabstand nachteilig verändert wird. Schlagen Sie bei vierfacher Drahtung in die Außenseite eines Rahmenschenkels unweit vom oberen und unteren Drahtloch je einen 12 bis 13 mm langen Tapezierstift halb ein. Drücken Sie die Seitenteile des Rähmchens in der Mitte einige Millimeter mittels Hobelbank, Schraubzwinge oder besser mit der von PAUL WEINDORF, 8260 Argenbühl/Burg zu beziehenden Spannvorrichtung zusammen. Führen sie nun beim unteren Nagel beginnend den Draht – verwenden Sie

den starken Edelstahlraht – nach oben arbeitend ein und fixieren Sie den Draht zunächst provisorisch. Dehnen Sie ihn nun, indem Sie ihn von oben nach unten arbeitend mit der freien Hand herausziehen und nachstraffen. Der Draht hält bei einer Zanderwabe eine Streckung von ca. 15 Zentimeter gut aus. Befestigen Sie nun den gestrafften Draht am unteren Nagel und schlagen auch diesen ganz ein. Lösen Sie nun die Spannvorrichtung. Alle Drähte müssen nun so stramm gespannt sein, daß sie beim Zupfen hell klingen. Die eingeschlagenen Nägel spitzen auf der Innenseite des Rähmchenschenkels durch, was nicht stört, aber von Vorteil ist, wenn ein Nagel gelöst werden muß, etwa um den Draht nachzuspannen. Ein Hammer Schlag auf die Nagelspitze und der Nagelkopf ist problemlos mit der Zange zu fassen. Schlagen Sie nie den oberen Nagel in die abstandsregelnde Verbreiterung des Hoffmannschenkels. Sie würden damit den Bienenabstand nachteilig verändern und eine Verkittung der Rähmchen fördern.

Wie ist die Mittelwand einzusetzen?

Zur Mittelwand einbringung schieben Sie diese bis zum

Anstoß in die Nut des Oberträgers und ziehen sie nun auf den Drähten liegend so weit nach unten, daß sie ca. 2 mm in die Nut der unteren Rahmenleiste eingeführt und fixiert ist und löten sie ein. So kann sich die Mittelwand noch in die Nut ausdehnen. Sie erhalten so mustergültige bis an die Unterleiste mit Arbeiterinzellen ausgebaute Waben ohne Unebenheiten und Wellen. Wichtig! Sie brauchen keine anders dimensionierten Mittelwände, sondern solche, mit den üblichen Maßen (in der Regel 390 x 195 mm). Mit den Waben haben Sie auch die Drohnenbrut nicht im ganzen Kasten verteilt, sondern fast ausschließlich im Baurahmen, den Sie unbedingt geben müssen, was auch der Verroabekämpfung dienlich ist.

Wie sind nun die vorbereiteten Rähmchen einzusetzen?

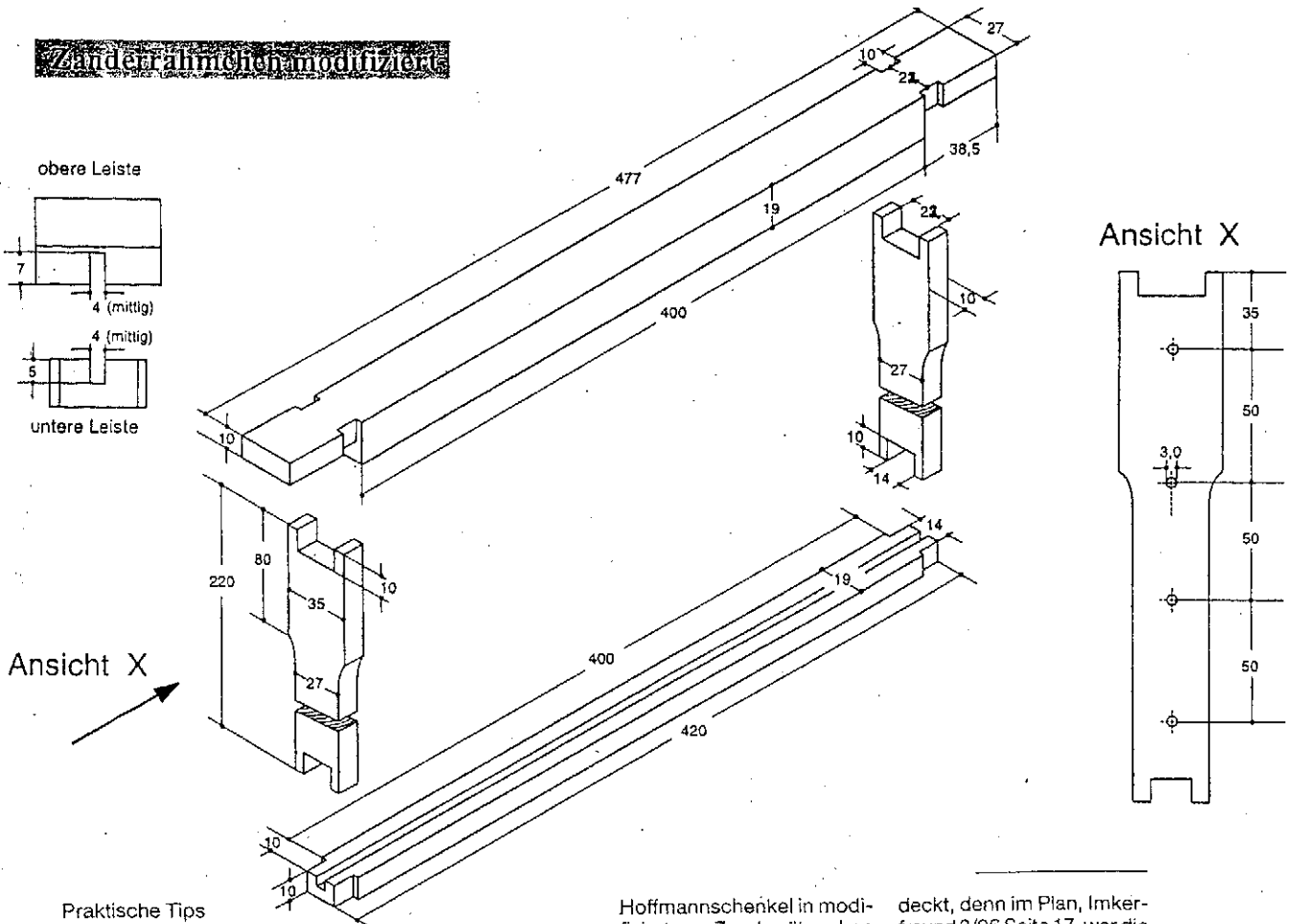
Grundsätzlich nie einzeln zwischen uneben und wellig gebauten Waben ausbauen lassen! Der Wabenbau würde dem Bienenabstand angepaßt, die Mittelwand fehlerhaft und krumm ausgebaut. Ist die Erweiterung mit einem Magazin voller Mittelwände nicht möglich, setzen Sie Blocks mit mehreren neuen Rähmchen ein. Nach einräumiger Überwin-

terung des intakten Volkes mit leistungsfähiger Königin erweitern Sie zu gegebener Zeit mit einer Zarge, die mit acht Mittelwänden und zwei ausgebauten Randwaben bestückt ist. Bei zweiräumiger Überwinterung setzen Sie alle Brutwaben in

die unterste Zarge. Dies kann vielfach schon durch einen Zargenwechsel erreicht werden. Darüber setzen Sie die vorbereitete Zarge mit acht Mittelwänden und zwei Randwaben. Bei einsetzender Tracht geben Sie als Honigraum

die dritte Zarge mit ausgebauten Waben. Aber auch hier können Sie im Block neue Rähmchen mit Mittelwänden einsetzen. Schlagen Sie einen Schwarm nur auf Mittelwände ein. Achten Sie immer darauf, daß die Wabenrähmchen

dicht an dicht hängen. Sollten Verkittungen an den Abstandsregelungen sein, entfernen Sie diese. Die so gewonnenen Waben werden Sie überzeugen und Ihnen Freude machen!



Praktische Tips

Die Modifizierung des Zanderrähmchens

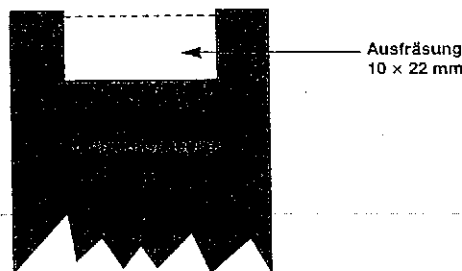
Austausch der alten Oberträger kein Problem

Herr MANLIK schreibt im Imkerfreund 10/96 Seite 13: „Das Zanderrähmchen hatte ursprünglich, auch heute noch, 29 mm lange Ohren“. Diese Angabe ist falsch! Im Bayerischen Imkerkalender ist die Oberträgerlänge korrekt mit 477 mm angegeben. Da die Außenlänge des Zanderrähmchens 420 mm beträgt, ergibt sich eine Tragohrlänge von 28,5 mm. Da in Deutschland mindestens 1,5 Millionen Zanderrähmchen im Einsatz sind, sollte man daran auch nichts ändern!

Auch auf den Millimeter kommt es an, wenn Sie Ihre alten Zanderrähmchen mit

Hoffmannschenkel in modifizierte Zanderrähmchen umwandeln wollen. Wenn die Ausfräsung am Seitenschenkel 10 x 22 mm beträgt, kann die alte Leiste problemlos durch den breiteren und stärkeren Oberträger des modifizierten Zanderrähmchens ersetzt werden. Diese Möglichkeit haben findige Imker ent-

deckt, denn im Plan, Imkerfreund 9/96 Seite 17, war die Ausfräsung ausgehend von Langstroth-Rähmchen mit 10 x 23 mm angegeben. Die Hersteller des modifizierten Zanderrähmchens, die Firmen Walter Filipetz, Neugablonz und Seber & Lang, Rehau, hatten dies sofort erkannt und die Oberträger und Seitenteile gleich mit einer 22 mm breiten Ausfräsung versehen. Hier kam es also auf den Millimeter an. Wer bei alten Zanderrähmchen mit Hoffmannschenkel (eine Ausfräsung von 10 x 22 mm) die oberen Leisten austauschen will, wirft diese natürlich nicht weg, sondern verkürzt sie und hat damit untere Leisten in Reserve:



Karl Kieß
Säntisweg 23
88 161 Lindenberg

KARL KIEB
Säntisweg 23
88161 Lindenberg



Das modifizierte Zanderrähmchen – Ergebnisse eines Großversuchs

In der Januarausgabe des Imkerfreundes wurde das modifizierte Zanderrähmchen vorgestellt und in der Märzangabe erläuterte HERBERT LIEBHART nochmals dessen Vorzüge und beschrieb, wie dieses Rähmchen eingesetzt werden sollte.

Die beiden Artikel fanden ihren Niederschlag im Deutschen Bienen Journal, wo KARL NIKOLAUS SPÜRGIN kein gutes Haar am neuen Zanderrähmchen ließ und sich für Überbauungen aussprach. In der Bienenpflege 3/96 führte Dr. LIEBIG, Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim, jedoch folgendes aus: „Bei Zanderrähmchen tritt Wildbau sehr häufig auf. Er erschwert die Arbeit an den Bienenvölkern erheblich. Wir merken es besonders bei den Populationsschätzungen, aber auch bei den Kippkontrollen während der Schwarmzeit. Der Wildbau ist meistens mit Drohnenbau belegt oder auch mit Honig gefüllt. Wenn er beim Öffnen der Völker zerstört wird, stürzen sich sofort die Stockbienen darauf, um Ordnung zu schaffen. Beim Aufsetzen der Zargen braucht man viel Rauch, um die Bienen zu vertreiben. Trotzdem werden bei solchen Eingriffen immer wieder Bienen zerdrückt. Besonders ärgerlich ist es, wenn die Königin unter den Opfern ist. Wir prüfen zur Zeit, ob weniger

Wild- und Zwischenbau entsteht, wenn Zanderrähmchen mit Langstroth-Oberträgern verwendet werden. Eines wissen wir bereits:

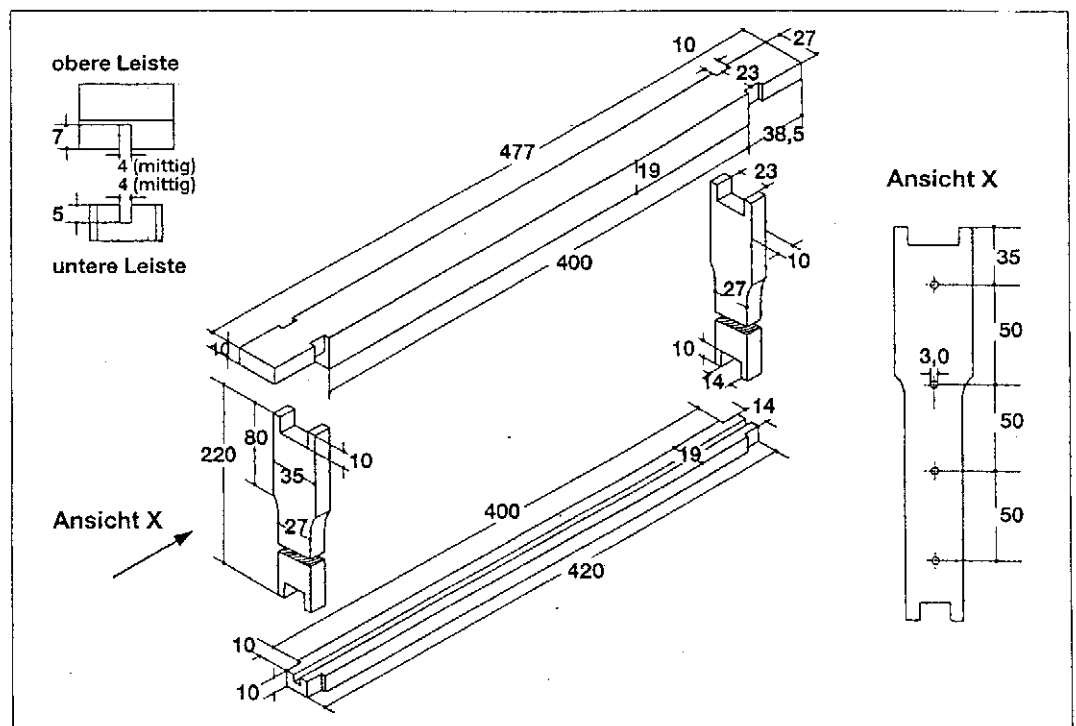
Es genügt nicht, wenn man die Oberträger nur breiter macht.“ Dr. LIEBIG konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht von einem Großversuch wissen, den die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Langstroth-Magazin-Imker e. V. und der Kreisverband Imker Lindau (B) mit zahlreichen Lehrbienenständen in Bayern durchführte. Bereits im Dezember 1995

waren 83 Lehrbienenstände in Bayern angeschrieben worden, mit der Bitte, sich an einem Versuch mit dem modifizierten Zanderrähmchen zu beteiligen. Es meldeten sich 35, das sind 41 %. Sie erhielten eine Anleitung und von den Firmen Seber und Lang, Rehu, oder Walter Filipetz, Neugablonz, jeweils 10 Rähmchen. Später wurde den Beteiligten ein 23 Punkte umfassender Fragebogen zugesandt. Leider wurden nur 15 davon zurückgesandt. Es ist zu vermuten,

daß die Rähmchen noch nicht überall eingesetzt wurden und der Versuch erst 1997 durchgeführt wird.

Zusammenfassend läßt sich folgendes feststellen

Die Rähmchen wurden überwiegend so vorbereitet, wie in der Anleitung (IF 3/96) beschrieben (97 %). Sie wurden von 73 % en bloc nebeneinander eingesetzt. Überwiegend herrschte zu dieser Zeit Tracht und der Bautrieb war ausreichend



Anleitung zum Nachbauen

bis gut. Mitunter wurde der Bautrieb zur Unterstützung des Versuchs mit Zucker- bzw. Honiglösung gefördert.

Dreiundneunzig Prozent der Befragten gaben an, daß die Mittelwände ausgebaut wurden. Einundneunzig Prozent fanden bestätigt, daß es zu geringeren Verbauungen kommt, 93 % erklärten, daß auf den Rähmchen eine Abdeckfolie lag und diese weniger angebaut wurde (100 %).

Die Imker waren zu 58 % der Meinung, daß das neue Zanderrähmchen vom Wabenbau her Vorteile bringe und der Mehraufwand (schwerer herzustellen und teurer) gerechtfertigt sei (67 %).

Bei der Diskussion im Verein, in einer Gruppe oder am Lehrbienenstand sprachen sich 40 % für das modifizierte Zanderrähmchen aus und 60 % dagegen. Von den Befragten hielten 79 % Überbauungen wie bei Zandermaß bisher üblich, für nachteilig. Die sensationelle Überraschung war, daß trotz einiger Bedenken 100 % das neue Rähmchen für besser hielten, als das alte, und 71 % es verstärkt am Lehrbienenstand einsetzen wollen, jedoch weniger in ihrer privaten Imkerei (45 %), was bei einem Durchschnittsalter der Imker von circa 60 Jahren auch einleuchtet.

Beim Bayerischen Imkertag in Roth wird die am schönsten ausgebaute Wabe ausgestellt und mit DM 100,- prämiert! Am Info-Stand der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Langstroth-Magazin-Imker e.V. sind Sie herzlich willkommen.

Eine Umfrage beim Handel ergab, daß bisher bereits 18.000 neue Zanderrähmchen verkauft wurden. Die Hersteller werden sich auf eine gesteigerte Nachfrage im Frühjahr 1997 einstellen müssen.

Probleme bereitete den Imkern weniger die Breite des Oberträgers (27 mm) sondern dessen Stärke (19 mm). „Zu viel Holz“, war mitunter die Meinung. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß der starke Oberträger die Bienen und die Königin nicht behindert aber der Stabilität zugute kommt und die Verbauungen zusätzlich mindert. Es kommt nicht von ungefähr, daß die Landesanstalt für Bienenzucht Bantin in Mecklenburg-Vorpommern auch für das Normalmaß Rähmchenleisten wie beim neuen Zanderrähmchen empfiehlt (DBJ 4/96). Auch die Schweizer Bienenzeitung hat über die neue Auslegung der Leisten beim Zanderrähmchen berichtet und derzeit wird die Diskussion im DBJ mit Beiträgen von H. LIEBHART und GEORG AUER, der MARYAN ALBER persönlich kannte, fortgesetzt.

Es gibt in Bayern Imkervereine, wo bereits 40 % der Völker auf Rähmchen mit starkem Oberträger gehalten werden.

Ich gehe davon aus, daß die Diskussion über das modifizierte Zanderrähmchen auch in Bayern in vollem Gange ist und 1997, wenn hoffentlich bessere Trachtverhältnisse herrschen, verstärkt fortgesetzt wird.

Die Imkerei befindet sich derzeit im Umbruch, Brutraumgröße, Rähmchenbeweglichkeit und -zahl, Absperrgitter, Schichtenbeweglichkeit und handling müssen neu überdacht werden, weil wir heute eine ganz andere Bienen haben als noch vor 30 Jahren, regional auch bessere Trachten.

Fragebogen zum modifizierten Zanderrähmchen

	Antworten
1. Haben Sie die 10 Rähmchen erhalten?	100 % ja
2. Waren Sie mit der Qualität zufrieden?	100 % ja
3. War die Ausführung so, wie in beigefügter Skizze angegeben?	100 % ja
4. Haben Sie die Rähmchen so vorbereitet, wie in der Anleitung beschrieben?	93 % ja, 7 % nein
5. Haben Sie die Rähmchen en bloc nebeneinander eingesetzt?	73 % ja, 27 % nein
6. Herrschte zu dieser Zeit Tracht?	69 % ja, 31 % nein
7. Wie stark war der Bautrieb?	21 % schlecht 36 % ausreichend 36 % gut, 7 % sehr gut
8. Haben Sie witterungsbedingt – es war meistens schlechtes Wetter – das Versuchsvolk gefüttert, um den Bautrieb zu fördern?	23 % ja, 77 % nein (Zuckerlösung: 33 %, Honiglösung: 66 %)
9. Wurden die Mittelwände ausgebaut? Wenn ja, wie?	93 % ja, 7 % nein 14 % schlecht, 7 % ausreichend, 57 % gut, 22 % sehr gut
10. Finden Sie die Behauptungen von Kieß und Liebhart bestätigt?	91 % ja, 9 % nein
11. Stimmt bei Ihrer Beute der Bienenabstand zwischen Brut- und Honigraum (6 bis 8 mm)? Wenn nein, wieviel Millimeter waren es?	87 % ja, 13 % nein 10 bis 12 mm
12. Waren im Brutraum herkömmliche Zanderwaben?	100 % ja
13. War bei dem Versuch zwischen Brut- und Honigraum ein Absperrgitter eingelegt?	54 % ja, 46 % nein
14. Lag das Absperrgitter direkt auf den Rähmchen auf?	83 % ja, 17 % nein
15. Lag auf den modifizierten Rähmchen eine Abdeckfolie? Wenn ja, war diese mehr oder weniger angebaut?	93 % ja, 7 % nein 100 % weniger
16. Wenn keine Folie verwendet wurde, war der Deckel mehr oder weniger angebaut?	-
17. Bringt das neue Zanderrähmchen vom Wabenbau her Vorteile? Wenn ja, welche?	58 % ja, 42 % nein keine/geringere Verbauung
18. Ist der Mehraufwand (schwerer herzustellen und teurer) gerechtfertigt?	67 % ja, 33 % nein
19. Wurde das neue Rähmchen im Verein, in einer Gruppe, am Lehrbienenstand diskutiert und mit welchem Ergebnis?	40 % dafür, 60 % dagegen
20. Halten Sie Überbauungen bei den Rähmchen, wie bisher bei Zander üblich, für vorteilhaft?	21 % ja, 79 % nein
21. Halten Sie persönlich das neue Zanderrähmchen für besser oder für schlechter?	100 % für besser
22. Wollen Sie es am Lehrbienenstand verstärkt einsetzen?	71 % ja, 29 % nein
23. Wollen Sie es in Ihrer privaten Imkerei verstärkt einsetzen?	45 % ja, 55 % nein